

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. A. Daniel.

N^{ro} 73.

Halle, Freitag den 13. Februar
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Frankfurt a. M.). — Oestreichische Monarchie (Triest). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Spanien (Madrid). — Schweiz (Bern). — Italienische Staaten (Turin). — Griechenland (Athen). — Türkei (Konstantinopel). — Provinzielles (Merseburg). — Aus Friedrich Perthes Leben (Fortsetzung).

Halle, den 13. Februar.

Wahl zur Ersten Kammer, 4ter Königsberger Wahlbezirk: Graf zu Dohna-Reichertsvalde.

In der Ersten Kammer am 11. Abstimmung über die Anträge der Abgg. Klee und v. Jzenplich, nach welchen politische Vergehen den Geschwornen entzogen und vor einen zu bildenden Staatsgerichtshof gebracht werden sollen. Beide schon von der Kommission befürworteten Anträge werden angenommen.

Nach der „Kassel. Jtg.“ soll die Nordsee-Flotte nun wieder provisorisch erhalten werden.

Der Schweizerische Bundesrath hat ein Kreis Schreiben über die Flüchtlingsfrage erlassen.

Der Präsident fängt an wie andere Menschenfinder zu seufzen: „Mir blühen nicht lauter Rosen auf meinen Wegen.“

Lord Russell hat die Reformbill eingebracht. Die Vertretung bleibt wie bisher, kein „zum Himmel sinkender Burgflecken“ ist ausgegeschlossen. Das Wahlrecht bedeutend erweitert.

Streit, ob der spanische Königsmörder Carlisi oder Republikaner. Die „A. Z.“ nennt ihn einen Kofen.

In Australien werden immer neue Goldlager aufgefunden.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 12. Februar enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigt geruht:

Den Rechts-Anwalt und Notar Ddebrecht zu Bergen zum Justiz-Rath zu ernennen.

Berlin, den 11. Februar. Wie die „Kasseler Zeitung“ aus „guter Quelle“ (österreichischer) hört, wird in der auf den 10. d. anberaumten Sitzung des Bundestags von Bayern, Sachsen und andern Binnenstaaten der Antrag gestellt werden, für die Erhaltung der Nordsee-Flotte in provisorischer Weise für so lange Sorge zu tragen, bis in Folge der angestrebten allgemeinen Zollvereinigung es möglich werden wird, definitiv über deren Schicksal zu bestimmen.

Bayerische Blätter bringen ergreifende Schilderungen von einer großen Hungersnoth, die, amtlichen Ermittlungen zufolge, in den Speisartgegenenden herrscht, Kartoffel und Gaserbrot, sonst die einzigen Nahrungsmittel, sind eine Seltenheit geworden. In einigen Gemeinden, z. B. Rothenbuch, Waldsack, Weibersbrunn etc., ist die Mehrzahl der Einwohnerchaft am Bettelstabe und auf den Auswurf der Getreide- und Hülsenfrüchte, auf die auf dem Felde gesammelten Koblstrunken als letzte Lebensnahrung hingewiesen, vor Entkräftung außer Stand, einer

Arbeit im Walde oder an der Eisenbahn nachzugehen und buchstäblich dem Hungertode nahe.

Frankfurt a. M., den 6. Februar. Aus zuverlässiger Quelle höre ich, daß die Krankheit des Großherzogs von Baden von so bedenklicher Art ist, daß man bald gezwungen sein wird, den Thronfolger zum Mitregenten einzusetzen. Wer soll nun aber der Thronfolger sein? der erste oder der zweite Prinz? Man will aus gewissen Gründen (Krankheit) den ältern, welcher 1824 geboren ist, überprägen und den jüngeren Prinzen, 1826 geboren, dazu bestimmen. Die Uneinigkeit zwischen dem Wiener und Berliner Cabinet ist auch hier bemerkbar. (V. 3.)

Oestreichische Monarchie.

Triest, Montag den 9. Februar. Gestern, 6 Uhr Abends, lief hier die k. k. Flotten-Abtheilung aus den dalmatinischen Gewässern ein; der Erzherzog Ferdinand Max übernachtete auf der Fregate „Venus“. (Tel. Dep. d. C. B.)

Frankreich.

Paris, den 7. Februar. (Nachstehenden Brief verdanken wir derselben gütigen Hand, die uns schon zweimal in den Stand setzte, unsern Lesern ein genaues Bild der Situation zu geben. Nicht durch die Post eingegangen.) tout n'est pas rose dans mon ciel (mir blühen nicht lauter Rosen auf meinen Wegen); ob es wahr, daß, wie man sich erzählt, diese Worte dem Prinzen L. Napoleon entschlüpft sind, weiß ich nicht; aber ich darf Ihnen mit Bestimmtheit versichern, daß er trotz der außerordentlichen Gewalt, die er über sich selber hat, seine Unzufriedenheit mit dem Gange der Dinge nicht immer zu verbergen vermag. Sie haben das offizielle Eingefandt im „Moniteur“ gelesen, worin den Gerüchten von beabsichtigten Steuerreformen ein Dementi gegeben wird: es ist von einer ganz besonderen Bedeutsamkeit. Ich habe Gründe zu glauben, daß der Präsident nie die Absicht hatte, die in dem Eingefandt nachhaft gemachten Maßregeln zu ergreifen, und was man von Streitigkeiten zwischen ihm und dem Finanzminister in dieser Beziehung unter die Leute gebracht hat, war von den Neuigkeitskrämern erfunden. Der Präsident würde einen solchen Widerstand zu brechen wissen. Aber jenes Eingefandt gewinnt eine große Tragweite, wenn man es neben die Thatsache — die ich Ihnen verbürgen kann — stellt, daß der Präsident überhaupt an der Möglichkeit, gründliche finanzielle Reformen zu vollbringen, zu zweifeln anfängt. Erinnern sie sich noch seiner Worte, die ich Ihnen mitgetheilt habe: man muß den sogenannten Intelligenzen zeigen, daß man ihrer entbehren kann. Es scheint, als ob er diese sogenannten Intelligenzen mit Schmerz vermisse, denn seit einiger Zeit ist seine beständige Klage die, daß es ihm an Männern fehle, welche befähigt seien, seine Pläne

in's Werk zu setzen. Er hätte nie geglaubt, „daß Frankreich so reich an Nullitäten sei.“ So kündigt sich bereits die Strafe für übermäßiges Vertrauen in die eigenen Kräfte an. Denn vergessen Sie nicht, daß die Steuerreformen die *conditio sine qua non* von der Konsolidierung des gegenwärtigen Regiments sind. Die Diktatur kann nicht ewig dauern, und Palliativmittel sind eben nur Palliativmittel. Man kann nicht fortwährend Häuser niederreißen und Straßen verlängern lassen. Dies und alles andere, was die Regierung verordnet hat, ist ganz vortrefflich, weil es die Arbeiter beschäftigt und ihnen über den Winter hinaushilft, aber es kann nicht dauern, und früher oder später werden die untern Klassen zu der Einsicht kommen, daß man ihnen mit der andern Hand wieder nehmen muß, was man ihnen mit der einen gegeben hat. Der Arbeitslohn muß durch Steuern wieder eingebracht werden, also Reformen, welche die beiden „Strebe- Pfeiler des Systems“, den *Duvrier* und den Bauer entlasten — oder das System wird auf seiner Basis schwanken. Ohne solche Reformen hat es keinen Berechtigungsgrund. Man hat es, ganz abgesehen von der Ungerechtigkeit, eine Unflugheit genannt, daß der Präsident die Güter der Familie Orleans konfiszieren ließ. Wer weiß, ob er sich nicht darauf beschränkt hätte, sie — um den Orleans die finanziellen Mittel ihres Einflusses zu nehmen — provisorisch mit Beschlag belegen zu lassen, aber man war „au bout d'expédients“, man begriff, daß etwas zum Vortheil der untern Klasse geschehen müsse, was dem Staate nichts thut. Man griff daher zu, um „die Wohnungen der Arbeiter zu verbessern“, um landwirthschaftliche Kreditanstalten und einen Pensionsfonds für den armen Klerus stiften“ zu können, ohne die Kosten durch neue Auflagen zu decken. Auch das war, vom Utilitätsstandpunkte betrachtet, ganz vortrefflich, und es ist nicht wahr, wenn in die Welt geschrieben wird, die *Maafregel* habe selbst unter den untern Ständen Mißbilligung gefunden. Der Bauer, der vom *Budgerer* ausgefaugt wird, spricht ganz anders, und wer den *Muth* hat, sich die Wohnungen der Arbeiter in den Fabriksstädten in der Nähe zu beschauen, der wird die Freude des *Duvriers* über das Dekret natürlich finden. Dagegen liegt es auf der Hand, daß das den Orleans Weggenommene bei Weitem nicht hinreicht, um etwas Nachhaltiges zu bewirken. Die Bosheit hat das Gerücht in Umlauf gesetzt, es werde jetzt die Reihe an die *Milliarde* der Emigranten kommen. Das ist Unsin, aber es ist die Wahrheit, daß der Präsident vergebens nach Mitteln und Männern sucht, mit welchen er seine Pläne verwirklichen könne. Und weil er ein sehr scharfblickender Mann ist, so begreife ich seine üble Laune über einen Zustand der Dinge, der den Keim eines neuen Katastrophus in sich trägt. — Mit der Organisation des Polizeiministeriums will es auch nicht vorwärts. Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß die *General- und Spezial-Inspektoren*, deren Einsetzung das betreffende Dekret verordnet, noch nicht ernannt sind? Und dennoch schien es der Präsident sehr eilig zu haben. Auch hier fehlt es an Männern, d. h. an Männern, wie man sie wünscht. Das Andenken an die *Kaiserliche Polizei* steht in einem solchen Verufe, daß sich jeder Mann von irgend einer Bedeutung zwei Mal besinnt, bevor er ein Amt in jener Behörde, „welche der Regierung die öffentliche Meinung kennen lehren soll“, annehmen mag. Man geht sehr geheimnißvoll zu Werke; nichtsdestoweniger ist es in einem engeren Kreise nicht unbekannt, daß alle bis jetzt — wenigstens bis vorigen Donnerstag — gemachten Anträge zurückgewiesen wurden. Ich könnte Präsesen, die erklärt haben, lieber ganz aus dem Staatsdienste scheiden als *General-Inspektor* der Polizei werden zu wollen, nennen, aber wozu die Namen? Eine andere Sorge des Präsidenten sind die *Wahlen zum legislativen Corps*. Er zittert bei dem Gedanken an eine bedeutende Opposition in der Kammer, und es ist das eine ganz verständige Furcht. Nur die Gedankenlosigkeit übersteht die Gefahr, die in einer solchen Opposition liegen würde. Haben Sie den *Droharartikel* der gestrigen „*Patrie*“ gelesen? Er schließt mit den Worten: *tout sera à recommencer*, d. h. wenn die „ehemaligen Parlamentarier“ und die *Orleanisten* in die Kammer geschickt würden. Für diese plumpe Drohung mag ich den Präsidenten nicht verantwortlich machen, aber der ganze Artikel zeugt dafür, daß der Regierung nicht wohl zu Muth ist. Denn sie begreift sehr gut, daß äußere Umstände sich gestalten können, welche die Auflösung der Kammer zu einer Gefahr machen würden. Was die Kandidaten der Regierung betrifft, so ist die Zahl der *Lustragenden Legion*, aber bedeutender Personen gering. Und Viele dürften ihre Sympathien für das *Elysée* nur heucheln. Sind sie einmal gewählt, dann möchte die *Maske* fallen. Die *legitimistischen Blätter* predigen Theilnahme an den Wahlen. Ich brauche Ihnen nicht zu bemerken, was sich für und gegen den Eintritt der *Legitimisten* in die Kammer sagen läßt. La question est difficile à trancher. Meine persönliche Ansicht geht dahin, daß die Legitimisten besser daran thäten, wenn sie sich fern hielten, und zwar des Eides wegen. Partei der *Moralität* und der *Religion*, dürfen sie sich — so meine ich — auch nicht dem leichesten Verdachte aussetzen, als spielten sie mit dem Heiligsten. Das Volk würde nicht glauben, daß es von ihnen ehrlich gemeint sei. Das wäre in einer Zeit vom Bösen, wo der *Eidbruch* eine so große Rolle spielt. Denn es ist eine traurige Wahrheit, aber eine Wahrheit, daß der *Eidbruch* vom 2. December nicht in dem Maße dem Präsidenten zum Verbrechen gemacht werden darf, wie es im Auslande, namentlich in Deutschland geschieht. Die Revolutionen haben eine solche *Ideen- und Gemüthsverwirrung* in die Franzosen getragen, daß sie das Bewußtsein von der Heiligkeit des politischen Eides verloren haben. Ich will sagen daß die Schlechtigkeit der Handlung noch nicht die absolute Schlechtigkeit dessen, der sie in Frankreich

begeht, konstatirt. Das *französische Gewissen* hat eben so wenig gegen den *Bruch des politischen Eides* einzuwenden, als damals das *spanische* gegen den *Diebstahl*. *Question d'habilité* und weiter nichts. Deshalb nannte ich die *Wahrheit* eine traurige, daß der *Präsident* weniger strafbar ist, als es *Nationen* erscheint, unter welchen die *Gesetze der höhern Sittlichkeit* noch nicht zum *Kinderspott* geworden sind. Und weil diese nirgends genug hervorgehobene Seite der Sache der *französische Klerus* unbeachtet lieh, darum hat er seine *Mission* verkannt. Den *Vorwürfen*, die man ihm gemacht hat, stellt er das „*Budget*“, die „*Disciplin*“ oder gar die *Frage* entgegen: ob man verlange, daß er der weltlichen Gewalt den *Handschuh* hinwerfen solle? Von alledem ist keine Rede; aber er mußte durch seine Haltung sich nicht dem Verdachte aussetzen, als ob auch er glaube, der *politische Eid* sei gar kein Eid. Mögen die *Legitimisten* thun, was er verkannt hat. Doch wäre es mir lieb, wenn Sie mir in *Ihren* nächsten Schreiben *Ihre Ansicht* über diesen Punkt mittheilen. Auch die *Armee* beunruhigt den *Präsidenten*. Nicht für den *Moment*, aber für gewisse *Eventualitäten*. Man weiß noch nicht überall, was sich bei *Gelegenheit* des *Wahlgesetzes* im *Elysée* zugefallen hat. Es war ursprünglich nicht die *Absicht* des *Präsidenten*, die *Inkompatibilität* des *Beamtenstandes* mit dem *Mandat* des *Deputirten* zu einer *allgemeinen* zu machen. *Ausnahmen* wurden von ihm selber für *notwendig* gehalten. Aber er hielt es für noch viel *notwendiger*, daß *hinfort* keine Art von *Affinität* mehr zwischen der *Armee* und der *Kammer* hergestellt werde. *Wären* jedoch überhaupt *Ausnahmen* gestattet worden, dann mußten in *erster Linie* die *General-Offiziere* dazu gehören. Eine *Regierung*, welche der *Armee* ihr *Entstehen* verdankt, durfte den *Gedanken* nicht aufkommen lassen, daß eine *Opposition* der *Offiziere* möglich und zu erwarten sei. Man zog sich aus der *Verlegenheit*, indem man *alle Staatsdiener* aus der *Kammer* ausschloß. Könnte der *Präsident* so *unbedingt* auf die *Sympathien* der *Offiziere* zählen, wie er es wünscht, so würde er, wenn keine *Kategorie* der *Beamten*, doch die *Militärs* in das *legislative Corps* zugelassen haben. Es ist dies wohl zu beachten. Genug für heute. Sie sehen aus dem *Angedeuteten*, wo dem *Präsidenten* der *Schuh* drückt, und daß er nicht ohne *Grund* die oben angeführten Worte ausgerufen hat, wenn er sie überhaupt gesprochen hat. Er sieht sich erst am *Fuße* jener *Berge* von *Schwierigkeiten*, die er übersteigen muß, bevor er sagen darf: *J'ai réussi!* (Belungen!) (N. Br. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, Dienstag den 10. Februar. Lord John Russell hat seine Reformbill eingebracht. Die wesentlichsten Bestimmungen derselben sind: Herabsetzung der Bedingungen der *Wählerschaft* um die Hälfte; Die *Verretung* der *Ortsfähigen* bleibt wie bisher, und wird daher kein alter *Burgfleck* ausgeschlossen, keine *Stadt* neu zugelassen; das *Ballot* (*geheimes Stimmrecht*) vorgeschlagen; die *Dauer* der *Parlamente* verkürzt. (Tel. Dep. d. G. B.)

Spanien.

Madrid, Sonntag den 8. Februar. Der Zustand der *Königin* ist entschieden in das *Stadium* der *Genehung* eingetreten. (Tel. Dep.)

Schweiz.

Bern, den 8. Februar. Der *Bundesrath* hat folgendes *Kreis-* schreiben an *sämmtliche eidgenössische Stände* gerichtet:

Getreue, liebe *Eidgenossen!* Die *Ergebnisse*, welche in *Frankreich* statt hatten, führten *neue politische Flüchtlinge* aus *unser* Gebiet, und es ist kaum zu bezweifeln, daß nicht noch *mehr* derselben kommen werden. Diese *Thatsache* macht in der *schon längst* über der *Schweiz* schwebenden *Flüchtlingsfrage* *neue Verfügungen* notwendig. Der *Bundesrath* erachtet es daher in seiner *Pflicht*, einerseits sich *sofort* eine *genügende Ueberzeugung* zu verschaffen, ob seine *früheren Beschlüsse* über *Internirung* und *Ausweisung* von *Flüchtlingen* überhaupt *ihrem* ganzen *Umfang* nach *vollkommen* worden seien, und anderseits die *erforderlichen Maßregeln* zu treffen, damit das *Auyl*, welches die *Schweiz* vielleicht *einzelnen Flüchtlingen* zu gestatten im *Fall* ist, in *keiner Weise* mißbraucht werde, sei es durch *diese Personen*, sei es durch *Ausdehnung* desselben auf *solche Individuen*, die dasselbe nicht *bedürfen* oder *vermüde* ihrer *Antecedentien* desselben nicht *würdig* sind. Diese *Zwecke* glaubt der *Bundesrath* am *schnellsten* und *besten* durch *Aufstellung* von *eidgenössischen Commissären* erreichen zu können, welche sich nach *Umständen* vereint oder *einzel*, in *diejenigen Kantone* zu begeben hätten, in denen ihre *Anwesenheit*, um das oben angeführte *Ziel* zu erreichen, *erforderlich* sein dürfte.

Zum *Schluß* folgt die *Mittheilung*, daß die *Herren Trog* und *Kern* mit dieser *Sendung* beauftragt seien. Beide sind, in *Folge* der *erhaltenen Mission*, nach *Lausanne* und *Genf* gereist.

Italienische Staaten.

Turin, Freitag den 6. Februar. Die *Pressegesetz-Debatte* wird immer noch *heftig* fortgeführt; — nichts beschlossen. (T. D. d. G. B.)

Griechenland.

Athen, Sonntag den 1. Februar. *Neue Ministerwechsel-Gerüchte* zirkuliren; früher nannte man den *Gesandten* zu *London*, *Hrn. Trifunidis*, *neuestens* den *Nomarchen* von *Attika*, *Hrn. Androsades*, als *künftigen Minister-Präsidenten*. (Tel. Dep. d. G. B.)



Türkei.

Konstantinopel, Sonnabend den 31. Januar. Die Differenz, bezüglich des britischen Konsuls zu Belgrad, ist ausgeglichen. (Tel. Dep. d. C. B.)

Provinzielles.

Das „Amtsblatt“ der königlichen Regierung zu Merseburg vom 7. Februar enthält folgende Personal-Veränderungen:

Der bisherige Kanzleidiener Schüller ist als Kassendienter zu der Regierungshauptkasse versetzt, und der seitherige interimsistische Kassendienter bei der Intendantenkasse, invalide Vice-Wachmeister Einicke zum Kanzleidiener ernannt worden. Den Domainen-Pächtern Hart zu Granau, Bartels zu Giebichenstein und Hayner zu Strohwalde, ist von des Herrn Finanz-Ministers Excellenz unterm 23. Januar c. der Charakter als königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden. Der Prediger Carl Bischoff an der reformirten Kirche zu Stendal, in der gleichnamigen Diöcese, ist am 12. Januar c. gestorben. Die Stelle ist landesherrlichen Patronats. Durch das Ableben des Pfarrers Sauppe ist das unter königl. Patronat stehende Pfarramt zu Sigenroda, in der Diöcese Belgers, vacant geworden. Der zum Schiedsmann für den 5. Landbezirk des Schweiniger Kreises gewählte Ortsrichter Johann Gottlob Koch zu Kleindröben ist als solcher verpflichtet. Der invalide Sergeant Steinicke ist als Kanzleidiener bei der Rentenbank für die Provinz Sachsen angestellt worden.

Justitia nostra Christus.

Aus Friedrich Perthes Leben, II. 1851.

(Fortsetzung aus Nr. 69 d. Cour.)

Friedrich Leopold Graf zu Stolberg schrieb an Perthes:

„Das ganze Streben dieser Zeit ist, bewußt oder unbewußt, auf politische und religiöse Zerrüttung gerichtet. Lange waren wir gedemüthigt; da gedachten wir im Kriege an Gott und er erbarmte sich unser: schnell aber vergaßen wir ihn, alles Dichten und Trachten war ohne Gott. Die Verhandlungen der Kammern in München, in Stuttgart, in Darmstadt, tragen alle denselben Charakter und erstreben als höchstes und letztes Ziel eine Verfassung, durch welche Frankreich in Anarchie und Despotie gebracht worden ist. Aus Feigheit lassen die Regierungen diesen Kobold der Zeit walten, und wir werden, fürchte ich, aus Neue ein verzehrendes Läuferfeuer bestehen müssen, bevor nach Jahren uns wieder bessere Besinnung kommt. In Frankreich ist der Teufel nur mit schwachen Stricken gebunden; wird, wenn er sich losreißt, Deutschland ihm zujauchzen oder ihn bannen? Die gräßliche Möglichkeit liegt vor, daß uns aus der allgemeinen Verwirrung eine vollkommene Barbarei entstehe.“

Auch Perthes war von tiefem Mißtrauen gegen die lauten Wortführer des Jahres 1819 erfüllt, er schrieb damals einem Freunde:

„Den Weg, den Sie erwähnen, kann ich nicht für den richtigen halten, sondern glaube, daß bürgerliche Freiheit nur dann zu erlangen ist, wenn die Glieder des Staats weniger an sich, wie an das Ganze denken. Eine solche Besinnung kann aber in der christlichen Welt nur aus der Demuth vor Gott hervorgehen. Verhält es sich in dieser Weise mit dem Streben, dem Leben und Treiben unserer Liberalen? Ich sage: Nein! In den jetzigen Volksmännern waltet Unfrieden und Zwietracht, weil sie dem Geiste der Selbstsucht dienen, und dieser Geist ist, wie ich fürchte, der Geist, welcher dem Liberalismus eigenthümlich ist. Würden Sie, fragte Perthes einen heftigen Oppositions-Mann, nicht eben so giftig räsonniren, wenn die Regierung das Gegentheil von dem, was Sie jetzt angreifen, gethan hätte? — Ohne Zweifel, antwortete mit größter Ruhe der Gefragte.“

Schon im Frühjahr 1817 schrieb Nicolovius an Perthes:

„Wir ist das Herz gepreßt, mein lieber, verehrter alter Freund; nicht daß ich an der Zeit verzagen, oder irre werden sollte; im Gegentheil, täglich tritt die Wiedergeburt des Volkes mir klarer vor die Augen, und die herrliche Läuterung des heranwachsenden Geschlechts. Das aber ist mein Gram, daß die Obern von der Zeit nicht durchdrungen sind, sondern sich nur belästigt und angefochten von ihr fühlen, und daher Stimmen, wie der Schmalzischen, Ohr und Herz leiden, und gern in a lten Sündenschlafe fortträumten. Sieht man, was geschehen sollte und geschehen könnte, wenn Gottes Geist die Führer des Volkes triebe und aus ihnen spräche, und steht man dann, was wirklich geschieht: Nichts, oder Halbes, oder Verhebrtes, so muß man freilich sich grämen, daß die Zeit des Heils so versichert wird. Dennoch wankt mein Glaube nicht. Was Tausenden und aber Tausenden die Brust bewegt, wird doch am Ende That, und wir erleben noch bessere Tage; Gott wird seine Zeit ersehen, trotz den Böden, dumpfen und leichtfinnigen Machthabern, die ihm und seinen Wundern zu widerstreben gedenken. Plutarch erzählt, daß man die Palmen mit Steinen beschwere, weil dieser Baum alsdann desto fruchtiger und gerader in die Luft steigt. So kommt mir jetzt der Zustand Preußens vor, und in diesem Glauben bin ich selig.“

Görres schrieb 1817 über Hardenberg und seine Gehülfen an Perthes:

„Das ist ein Haufe alter, suchtsamer, verschüchterter Leute, halb aus bösem Gewissen, halb aus unidiater Lebensart und Nervenzufällen fahren sie bei jedem Geräusch zusammen und vertrauen gar keine Luft,

ohne daß ihnen Kopf und Gesicht aufschwellen, und die paar Zähne schmerzen. So lange der Franzosenschreck als heilsames Gegengift wirthen, ging es leidlich; nun ist die alte Hysterie zurückgekehrt.“

Im März 1817 war der Staatsrath eingeführt und aus dessen Mitte die Kommission zur Ausarbeitung einer Verfassungs-Urkunde ernannt. Ueber die Gestaltung der Landesrepräsentation und über den, vom Finanz-Minister Grafen Bülow vorgelegten Entwurf zu einer neuen Steuer-Verfassung entbrannte nun ein heftiger Kampf, dessen Ausgang war: daß die Steuerfrage, sowohl als die Verfassungsfrage, zur Erledigung an die Zukunft verwiesen wurde; Wilhelm v. Humboldt wurde als Gesandter nach London geschickt, und der damalige dänische Gesandte in Berlin, der Graf Bernstorff, in preussischen Dienst aufgenommen, wurde mit dem Portefeuille fürs Auswärtige betraut. Im Januar 1819 wurde Wilhelm v. Humboldt aus London wieder zurückberufen, und bekam die Hälfte der Verwaltung im Ministerium des Innern, während die andere Hälfte dem Minister v. Schuckmann verblieb, und der Fürst Wittgenstein, der bis dahin das Polizei-Ministerium verwaltet hatte, bekam die Verwaltung des königl. Hausministeriums. Jetzt begannen in Berlin die Verfolgungen der Demagogen. Im Sommer 1819 erfolgten die Karlsbader Beschlüsse, und im Herbst 1819 der abermalige Kampf im Staats-Ministerium zu Berlin, der damit endigte, daß die Minister v. Beyne, v. Boyen und Wilhelm v. Humboldt aus dem Ministerium entfernt wurden. Am 21. Juli 1820 schrieb Nicolovius an Perthes:

„Der Gang des öffentlichen Lebens hatte eine Zeit lang meinen Muth gebeugt; zu keiner Zeit freilich bin ich so besangen gewesen, daß ich nicht gesehen hätte, und wie viel Gefährliches in den Bewegungen der letzten Jahre liegt, und wie viel ein Gott, oder ein Gott erfüllter Prophet zu strafen und zu bessern hätte, aber die Menschen, die nun als Sieger strafend auftraten, die sind nicht gottesfüllte, nicht höhere und bessere. Ihr Gott ist ein Teufel, der in niederen Leidenschaften verstockt liegt, ihre Einsicht eine seichte, beschränkte, ihr Glaube eine Lüge, ein wahrhafter irreligiöser Hang am Gewohnten, Bequemem. Manches, was geschah, strafte mich in meinen edelsten Theilen zu schmerzlich, als daß ich mit gemohnter Hoffnung auf die Zukunft hätte blicken können. Nun aber sah ich nach Beobachtung des Beginns, Fortführens und Endens der gegenwärtigen Machthaber, daß auch sie Werkzeuge in der Hand der ewigen Weisheit gewesen. Nicht das, was sie wollten, nicht Tod des neuen Lebens und Erweckung des Alten und Abgestorbenen, sondern Läuterung des Neuern, Lenkung des Lebens auf das Richtige, erstere Befonnenheit und heiliger Scheu werden sie bewirken. Der Schaden wird zum Gewinn, das Gift zur Arznei sich verwandeln. Lassen Sie uns also muthig weiter wandeln in der Welt, die wir unsern Kindern hinterlassen müssen, nicht verzweifeln und dem verborgenen Gotte im festen Glauben ergeben bleiben.“

In Deutschland schleppten sich die öffentlichen Angelegenheiten bis zum Tode des Staatskanzlers Hardenberg (1822) fort, es kam aber in Spanien, Portugal, Italien und Griechenland zu den heftigsten Kämpfen und gewöhnlich die gekrönten Herren in Deutschland an den Gedanken, daß auch hier der Kampf des Volkes gegen die Obrigkeit möglich werden könne. (Schluß folgt.)

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. Februar.

Im Kronprinzen: Hr. Rittergutsbes. v. Kroßig u. Hr. Particul. v. Kroßig a. Pöplitz. Die Hrn. Stud. Stafenbagen, Kallisch u. Wenzel a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Drey a. Wannheim, Hirsch u. Loeser a. Berlin, Schüll a. Düren, Springorum a. Brüssel, Krause a. Dresden, Kirchhof a. Königsberg. Stadt Ririch: Hr. Defon. Hlbia a. Quersfurt. Hr. Fabrik. Wolf a. Erefeld. Die Hrn. Kauf. Weichi a. Eberfeld, Dierbaum a. Solingen, Lehmann u. Wenzel a. Berlin, Müller a. Wforshelm, Waibbaum a. Leipzig. Goldner Ring: Die Hrn. Predig. Eddt a. Weiskenschirnbach u. Hagerberg a. Schierstedt. Hr. Lehrer Kleinhardt a. Magdeburg. Hr. Outsbef. Lütchenhof a. Annarode. Die Hrn. Kauf. Wismar a. Berlin u. Zeigermann a. Döbenberg. Goldner Löwe: Hr. Portraitmaler Dschmann a. Dresden. Hr. Tuchfabr. Mann a. Zwenkau. Die Hrn. Kauf. Watter a. Bremen, Schuß a. Hannover, Müßich a. Ilmenau, Seiggeist a. Leunstedt. Englischer Hof: Hr. Capit. Kombeau a. Braunsberg. Hr. Direkt. Lippert a. Dresden. Hr. D. Lehrer Stein a. Harburg. Die Hrn. Kauf. Feldmann a. Wittenberg u. Böllide a. Berlin. Stadt Hamburg: Hr. Hauptm. v. Hoffner a. Stargard. Hr. Outsbef. Graeser a. Heiligenstadt. Hr. Fabrik. Arnold a. Berlin. Die Hrn. Kauf. v. d. Bruck a. Hamburg, Huth u. Eriebel a. Leipzig, Ehaus a. Magdeburg. Schwarzer Bär: Die Hrn. Kauf. Jacob a. Eberfeld u. Sohn a. Weimar. Hr. Fabrikbes. Sandkuhl a. Zerbst. Hr. Secret. Kühne a. Minden. Thüringer Bahnhof: Hr. Rent. Graf v. Voßhmer a. Wismar. Hr. Rektor Lehmann a. Altkabt. Hr. Defon. Liebert a. Eisdorf. Die Hrn. Kauf. Gebr. Rührabme a. Brettwich u. Kurze a. Liebenrode.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Marie Sturm und R. Kober (Raumburg). — Caroline Fric und Otto Daligsch (Halle und Nordhausen).

Geboren: Reg. Assessor Wisman, ein Sohn (Wittenberg). — S. Wernicke, ein Sohn (Magdeburg). — Heinrich Fölsche, ein Sohn (Eudenburg). — Apotheker Graef, eine Tochter (Weiskenschensfeld).

Gestorben: Elisabeth Dehner geb. Hesse (Magdeburg). — Dr. B. Reinhardt (Rüßhausen). — F. L. Exter (Preßsch). — C. Gröndler, eine Tochter, Julie (Berga). — Amtmann August Regel jun. (Ober-Wiederstedt).

Bekanntmachungen.

Verkauf oder Verpachtung.

Das Ziegler'sche Kohlfahngut Nr. 3. Fröbnitz, gerichtlich taxirt 3444 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., soll von Oberverordnungswege

den 16. März c. Vormittags 9 Uhr an Gerichtsstelle verpachtet oder verkauft werden. Lage, Hypothekenschein über nähere Maafgaben, sind in der Registratur hier einzusehen.

Edbejun, den 9. Februar 1852.

Königl. Kreisgerichts-Commission.
Hagen.

Worke-Verkauf.

In der Oberförsterei Rothehaus bei Gräfenhainchen werden in diesem Frühjahr circa 200 Klafter Eichen-Worke von 200—250jährigen Stämmen vorkommen.

Zum meistbietenden Verkauf derselben ist Termin auf den 24. März cur.

angesezt, und werden Kauflustige hierdurch eingeladen.

Der Sammelplatz ist am gedachten Tage früh 9 Uhr im Gasthofe zu Jüdenberg, wofelbst die näheren Bedingungen des Verkaufs mitgetheilt werden, und bemerke ich nur noch, daß nach Beendigung des Verkaufs die Hälfte des Steigerpreises sofort bei der Königl. Forstkasse in Preussischem Gelde deponirt werden muß und daß die Beträge in dem obengenannten Gasthof in Empfang genommen werden.

Rothehaus, den 8. Februar 1852.

Der Königl. Oberförster Götting.

Ein Oekonomie-Lehrling findet zum 1. April d. F. Stellung auf dem Königl. Vorwerk Seeden. Näheres bei dem Bervalter Barth daselbst.

Ein Ziegenbock, welcher schon gezogen hat, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Schlamm Nr. 958.

Bekanntmachung.

In Folge eines Rescripts der Regierung zu Potsdam vom 12. Januar c. bin ich durch das Directorium des Heiraths-Ausstattungs-Bereins zu Spanndow unter in 7. huj. angewiesen, die eingegangenen Anmeldungen sofort einzusehen und die Aufnahme neuer Mitglieder vom 15. d. M. ab vorläufig ganz abzustellen. Indem ich die hiesigen Mitglieder hiervon in Kenntniß setze, fordere ich alle Diejenigen, welche zu Gunsten ihrer Töchter unter 15 Jahren sich noch bei dem Vereine theilhaben möchten, auf, solches schleunigst innerhalb des obigen Terms thun zu wollen.

Halle, den 10. Februar 1852.

Der Agent Breher,
Nr. 453, große Märkerstraße.

Fremdwörterbuch

oder

Verdeutschung von mehr als

10,000

fremden Wörtern und Redensarten,

welche in unserer Umgang-, Schrift-, Gerichts- und Kunstsprache häufig vorkommen, herausgegeben

von
T. R. Schuster.

gr. 8. 319 Seiten. Preis 12 1/2 Sgr.

ist zu erhalten in Halle in G. C. Knapp's Sortiments-Buchhandlung (Schrödel & Simon), in Cönnern bei A. Löffler und in Altleben bei Meife.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein flottes Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit mehreren Neben-Branchen, in einer Mittelstadt der Provinz Sachsen, dessen Principal sich die Fortbildung seiner Untergebenen besonders angelegen sein läßt, wird der Sohn achtbarer, nicht unbemittelter Aeltern zu Ostern d. J. als Lehrling gesucht.

Hierauf bezügliche Offerten bittet man schriftlich an die Herren Jörn & Steinert in Halle a./S. franco unter der Chiffre A. Z. abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere ehelich vollzogene Verbindung zeigen wir auswärtigen Freunden und Verwandten ergebenst an

Friedrich Apel,

Caroline Fuß.

Mühle Mäckerling, Kolleben.

Getreidepreise.

Berlin, den 11. Februar.

Weizen loco nach Qualität	64—67
Roggen do. do.	59 1/2—63
= 82. pr. Frühjahr	60 bz. u. B. 59 1/2 G.
Erbsen, Kochwaare . . .	50—55
= Futterwaare . . .	52—56
Hafer loco nach Qualität	26—28
Gerste, große, loco . . .	38—42
Rübsöl loco	10 B. 9 1/2 bz.
= pr. Februar	10 B. 9 1/2 G.
= pr. Februar/März	10 B. 9 1/2 G.
= pr. März/April	10 B. 9 1/2 G.
= pr. April/Mai	10 1/2 B. 10 G.
Leinöl loco	11 1/2 bz.
= April/Mai	—
Rapp	64 à 67 B.
Rübjen	64 à 67 B.
Spiritus loco ohne Faß	26 1/2 G.
= mit Faß	26 1/2 B. 26 G.
= Februar/März	27 bz. 27 1/2 G.
= pr. April/Mai	—

Roggen und Spiritus in fester Haltung bei geringem Geschäft. Rübsöl unverändert still.

Magdeburg, den 11. Februar. (Nach Wispel.)

Weizen 50 — 58 Thlr. Gerste 35 — 40 Thlr.
Roggen 56 — 58 — Hafer 23 — 25 —
Kartoffel-Spiritus, die 14,400 % Tralles 36 1/2 Thlr.

Zeitz, den 7. Februar.

Weizen 2 thlr. 22 sgr. 6 pf. bis 2 thlr. 26 sgr. 3 pf.
Roggen 2 = 22 = 6 = bis 2 = 26 = 3 =
Gerste 1 = 22 = 6 = bis 1 = 23 = 9 =
Hafer = 27 = 6 = bis 1 = = = =

Cisleben, den 7. Februar.

Weizen 2 thlr. 10 sgr. — pf. bis 2 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Roggen 2 = 12 = 6 = bis 2 = 15 = = =
Gerste 1 = 10 = = bis 1 = 17 = 6 =
Hafer = 26 = = = bis 1 = 4 = = =

Breslau, den 11. Februar, 1 Uhr 46 Min. Nachmittags.

Getreidepreise: Weizen, weißer 58—72 Sgr., do. gelber 62—70 Sgr. Roggen 58—65 Sgr. Gerste 41—47 Sgr. Hafer 28—32 Sgr.

Stettin, den 11. Februar, 2 Uhr 2 Min. Nachmittags.

Weizen ohne Geschäft, still, Frühjahr desgl. Roggen 59—60 gefordert, Frühjahr 59—60 bz. Rübsöl 9, gefordert, feste Stimmung, Febr./März 9 1/2 bz., April/Mai 9 1/2—9 1/2 bz., Juli/August 10 1/2 bz., Herbst 10 1/2 Spiritus 12 1/2 bz., März 13 bz., Frühjahr 12 1/2 Br., Juni/Juli 12 bz.

Hamburg, den 11. Februar, 2 Uhr 54 Min. Nachmittags.

Getreidepreise: Roggen gefahren Königsberg mit 98 bz. und ist heute zu lassen 100 zu haben. Danzig 96, 95 zu haben. Weizen stille, aber fest. Del 18 1/2, 20. Kaffee eher etwas fester. Zink, 500, loco 9 1/2, 500 März/April 9 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 11. Febr. Abds. 6 Uhr am Unterpegel 11 F. — 3.
am 12. Febr. Morg. 6 Uhr am Unterpegel 10 F. 9 3.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 11. Februar,
am 11. und — Zoll, am neuen Pegel
15 Fuß 11 Zoll.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer. Aufwärts: den 11. Februar. F. Hesse, Weizen und Roggen, v. Magdeburg n. Halle.

Magdeburg, den 11. Februar 1852.

Königl. Schleißen-Amt. Haase.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 11. Februar.	Preuß. Courant.			Preuß. Courant.
	Brief.	Geld.	Gem.	
Fonds-Cours.				
Preuß. freiwillige Anleihe	5	—	102 1/2	
do. Staats-Anleihe v. 1850	4 1/2	102	—	
Staats-Schuldversch.	3 1/2	89 1/2	—	
Dber-Deichbau-Oblig.	4 1/2	—	—	
Pr.-Schneid. Scheid. à 50 Thl.	—	122 1/2	—	
Kurz- u. Neum. Sch. Schuldversch.	3 1/2	—	86 1/2	
Berliner Stadtobligationen	5	105	—	
do.	3 1/2	88 1/2	—	
Kurz- und Neumarkt.	3 1/2	—	97 1/2	
Ostpreussische	3 1/2	—	93 1/2	
Pommersche	3 1/2	98 1/2	97 1/2	
Posenische	4	—	103	
do.	3 1/2	—	94	
Schlesische	3 1/2	—	—	
do. L. B. v. St. gar.	3 1/2	—	—	
Westpreussische	3 1/2	94 1/2	94	
Kurz- und Neumarkt.	4	—	99 1/2	
Pommersche	4	100 1/2	98	
Posenische	4	98 1/2	98 1/2	
Preussische	4	99 1/2	98 1/2	
Rhein- und Westphäl.	4	—	—	
Sächsisch	4	99 1/2	—	
Schlesische	4	—	99 1/2	
Schuldversch. d. Eichs. Lit. G.	—	—	—	
Preuß. Bank-Anth.-Scheine	—	—	99 à 99 1/2	
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2	
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	9 1/2	9 1/2	
Disconto	—	—	—	
Eisenbahn-Actien.				
Nachn.-Düffelder	4	85 1/2	—	
Bergisch-Märkische	—	37 1/2	36 1/2	
do. Prioritäts-	5	—	101 1/2	
Berlin-Anhalt. Lit. A. u. B.	—	113 1/2	112 1/2	
do. Prioritäts-	4	—	99 1/2	
Berlin-Hamburger	—	—	99 1/2	
do. Prioritäts-	4 1/2	—	102 1/2	
do. do. II. Em.	4 1/2	—	—	
Berlin-Potsd.-Magdeburger	—	—	73 1/2	
do. Prior.-Oblig.	4	97 1/2	97 1/2	
do. do.	5	102 1/2	—	
do. do. Lit. D.	4 1/2	—	100 1/2	
Berlin-Stettiner	—	—	127 1/2	
do. Prior.-Oblig.	4 1/2	—	—	
Ausländische Eisenbahn-Actien.				
Cöthen-Bernburger	2 1/2	—	—	
Krakau-Oberschlesische	4	82 1/2	81 1/2	
Riel-Altona	4	107 1/2	—	
Mecklenburger	4	36 1/2	—	
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	38 1/2	37 1/2	
Sarskoe-Selo	—	—	37 1/2 à 1/2	
Ausl. Prior.-Actien.				
Krakau-Oberschlesische	4	—	—	
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	—	99 1/2	
Kassen-Bereins-Bank-Actien	4	—	—	

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.